

113087

# Gwendoline.

Oper in zwei Akten und drei Bildern

von

Catulle Mendès.

Der Text aus dem Französischen übersetzt von Felix Vogt.

Musik

von

Emmanuel Chabrier.

Zum ersten Male aufgeführt:

im Théâtre Royal de la Monnaie zu Brüssel, im April 1886.

In deutscher Sprache zum ersten Male aufgeführt:

im Großherzoglichen Hoftheater zu Karlsruhe, am 30. Mai 1889.

Alle Rechte vorbehalten.

Preis 50 Pfg.

Abdruck



5  
C. 2136

Paris.

Enoch Frères & Coillat.

Henry Witolf's Verlag in Braunschweig.

## Personen.

Gwendoline.

Harald.

Armel.

Nella.

Erif.

Sachsen, Sächsinen, Dänen.

Die Handlung spielt an der englischen Küste gegen Ende  
des 8. Jahrhunderts.

## Erster Akt.

Ein Thal an der Meeresküste.

(Die Bühne ist leer; es ist früher Morgen; nach und nach erscheinen Bauern und Bäuerinnen, die sich begrüßen.)

### Erste Scene.

Chor der Bauern und Bäuerinnen, dann Gwendoline, Arnel.

Chor.

Im Ost beginnt's zu tagen  
Und hier noch alle schlafen!  
Steht auf! Bald ist es Tag.  
Seht, wie hell die Morgenluft!  
Den Strand nur bedeckt leichter Duft!  
Von zartem Blau und Roth der Rosen übergossen,  
Nacht der Tag!

Gwendoline.

Ergreifet die Sicheln und erfasset Angel und Speer!  
Auf's Feld, ihr Mädchen, ihr Männer zum Meer!

Arnel.

Mein Kind, du sprichst wohl!  
Ja, Fischfang und Landbau  
Gewähren dem Fleißigen gold'nen Gewinn!  
Ich befehle auf den dunklen Fluthen,  
Sei im Kornfeld du Herrscherin!

Chor.

Sei im Kornfeld du Herrscherin, Gwendoline!  
Du, Arnel, befehlst auf dunklen Fluthen!

Gwendoline.

Auf schwarzen Schiffen, die der Wiper und dem Adler gleichen,  
Drohen Einbruch die Dänen, mein Vater!  
Weh', mir bangt ob euren schwachen, leichten Rähnen!

Armel.

Fürchte nichts, Gwendoline!  
 Mein Mahn ist leicht, doch fährt er gut,  
 O fürchte nichts, o Gwendoline!

Chor.

Seht, wie hell die Morgenluft!  
 Den Strand nur deckt leichter Duft!  
 Von zartem Blau und Roth der Rosen übergossen,  
 Naht der Tag!

## Zweite Szene.

Chor.

Erste Gruppe.

Gwendoline hat Furcht!

Zweite Gruppe.

Durch ein Traumbild geängstigt,  
 Daß ein Däne mit sich sie geschleppt über's Meer!

Erste Gruppe.

War es ein Jüngling?

Zweite Gruppe.

Schön?

Erste Gruppe.

Zärtlich?

Zweite Gruppe.

Obgleich etwas stolz?

Gwendoline.

Weh' mir!

Erste Gruppe.

O zittere nicht,  
 Jedes Traumbild  
 Ist ein Schaumbild,  
 Und dann?

Alle.

Wär' noch so rauh er, umhüllt' ein Panzer ihn,  
 Trüg' an der Stirn er manche tiefe Narbe  
 Und stürzte er sich auch zu unsern Füßen hin,  
 Die Hand besleckt mit Blutesfarbe,

Sei er Däne, sei er Räuber,  
 Huldigt er uns, ist er unser Freund,  
 Gwendoline, Theure, Liebe!  
 Rachsüchtig sind wir gern, wenn raseud er uns schwört,  
 Daß er uns ewig liebe!

Gwendoline.

Nacht nicht zu früh!  
 O fürchtet das Nah'n der schwarzen Helden,  
 Die euch meine Träume melden!  
 Sie sind grausam, stark wie reißende Thiere  
 Und wild wie Wölfe, vom Hunger gepeinigt!  
 Auf den Feldern, die sie durchwogen,  
 Da herrscht Verwüstung und Tod!  
 Und von Rauch ist der Himmel umzogen!  
 Ehejo! Ehejo!  
 Hört den wilden Schrei!  
 Ehejo! Ehejo!  
 Hört den wilden Schrei!  
 Die Barbaren, sie zieh'n herbei.

Chor.

Du träumst noch!  
 Keine Segel im Meere sich blähen,  
 Uns're Wächter haben nichts gesehen!

Gwendoline.

Doch zuweilen beklage ich die armen Nordlandsjöhne,  
 Die fern den schönen Friedenssthälern unsres Landes,  
 Liebe nicht kennen, noch Eheglück!  
 Arme Dänenhelden, welch' traurig Loos!  
 Wenn eines Abends ihr Liebesworte vernähmet,  
 Würd' euer Trotz vielleicht bezähmet!  
 Weh' mir Thörin!  
 Ihre Schiffe gleichen häßlichen Raben,  
 Und gift'gen Drachen mit glühenden Augen!  
 Wo sie nahen, die Mordgeiellen,  
 Lodern Flammen um sie her,  
 Und es toben und schäumen die Wellen!

Chor (spottend).

Ehejo! Ehejo!

Gwendoline.

Ehejo! Ehejo!

Hört den wilden Schrei! u. s. w.

Chor.

Du träumst noch!

Unſ're Wächter, die nie uns belogen,

Sah'n kein einz'ges Schiff auf den grünen Wogen!

### Dritte Scene.

#### Einzug der Dänen.

Gwendoline. Arnel. Harald. Chor.

Chor. (Hinter der Scene.)

Ehejo! Ehejo!

Weh'! die Dänen sind da!

Weh' uns! sie sind da!

Arnel.

Entflieht, entflieht!

Birg meine Tochter! Fort, fort!

Chor der Dänen.

Niemand kann widerstehen,

Wenn wir im Sturme nah'n!

Wir sind des Meeres grimme Löwen,

Deren Kühnheit nichts zähmen kann!

Ehejo! Harald! Harald!

Harald.

Unser gutes Schwert trifft wie der Blitzstrahl,  
Früh oder spät, jegliches Land mit sicherem Tod!  
Und dann färben wir mit dem Blute der Feinde,  
Die wir erschlagen, Feld und Fahnen dunkelroth!

Chor der Dänen.

Ehejo!

Das furchtbare Schwert trifft wie der Blitzstrahl!

Harald.

Unser gutes Schwert trifft wie der Blitzstrahl!  
Die Schwachen wie die Starken schlachten wir dahin!  
Skalden, besinget unſ're Thaten!  
Der Krieg ist eine Schmiede und wir die Schmiede drin!

Chor.

Ehejo!

Das furchtbare Schwert trifft wie der Blitzstrahl!

**Harald.**

Unser gutes Schwert trifft wie der Blitzstrahl!  
 Wenn wir fallen im Kampf modern im Grab wir nicht;  
 Wir zieh'n empor zum Göttersaale,  
 Dort labt uns Wotan's süßer Meth  
 Im Sonnenlicht!

**Chor der Dänen.**

Unser gutes Schwert trifft wie der Blitzstrahl,  
 Früh oder spät, jegliches Land mit sicherem Tod!  
 Und dann färben wir mit dem Blute der Feinde,  
 Die wir erschlagen, Feld und Fahnen dunkelroth!

**Ein Däne (zu Harald).**

Hier ist ihr Führer!

**Harald.**

Gut!

(zu Arnel) O Greis! Das Loos der Waffen machte mich  
 zum Herrscher hier.  
 Wohlau! gieb uns dein Gold, dein Silber, deine Schätze.

**Arnel.**

Willst du sie, nun, hole sie dir!

**Harald.**

O Greis! Ich rathe dir Gehorsam gegen deinen Herrn!  
 Wo nicht, steck' ich in Brand dein Haus und deine Höfe!

**Arnel.**

Nur Trümmer gönne ich dir gern!

**Harald.**

O Greis! Der Tod schwebt über deinem Haupt, zieh  
 dich vor!  
 Ohne Zögern gehorche, beug' voll Demuth dein Haupt!

**Arnel.**

Nein, trogend dir, heb' ich's empor!

**Harald.**

Wohlau! gebeugt oder nicht, fallen soll's!

**Gwendoline.**

Weh! mein Vater!

**Harald.**

Freyja! was seh' ich hier!

Gwendoline.

Mitleid!

Harald.

Göttlich Bild!

Gwendoline.

Guade.

Harald.

Welch ein Zauber! nie gekanntes Gefühl!  
 Laßt mich allein! (zu Gwendoline) Du — bleib!  
 Habt ihr gehört? Entfernt euch!

Chor.

O Freya, deine Macht ganz allein schuf dies Wunder!

### Vierte Szene.

Harald, Gwendoline, dann Chor, Arnel.

Harald.

Komm hieher!

Gwendoline.

Nein!

Harald.

Ich befehl's! Komm!

Gwendoline.

Was willst du?

Harald.

Dich betrachten!

Gwendoline.

Ach! du thust mir weh!

Harald.

Verzeih! bin etwas rauh, ungefüß.  
 Komm, ich bitte dich, sage mir, wie heißest du?  
 Du fürchtest, ich berühr' dich?  
 O zitt're nicht, du siehst,  
 Ich bleib' dir fern, ganz fern.

Gwendoline (bei Seite).

Er sieht so wild nicht aus!  
 Seine Rauheit wird schmiegsam,  
 Einem zahmen Bären er gleicht,  
 Der vor Behagen seinen Kopf wiegt  
 Still für sich!



Harald.

Dein Name?

Gwendoline.

Mein Name?

Harald.

Ja!

Gwendoline.

Gwendoline.

Harald.

Gwendoline!

Wie nächtliches Klauschen des Uferjchaumes,  
 So süß ist dein Name, mein Kind!  
 Der meine dröhnt mit lautem Klange  
 Der Woge gleich, die im Sturm am Felsen sich bricht!  
 Harald!  
 Verzeih', schon wieder schreck' ich dich . . .

Gwendoline.

Ein wenig . . .

Harald.

Was bist du denn? D sprich!

Gwendoline.

Du siehst es ja!  
 Bin ein Weib!

Harald.

So also sind — Weiber beschaffen.  
 Honiggelb ist ihr Haar, ihre Augen sind Flammen!

Gwendoline.

Wußtest du das nicht?

Harald.

D Weib! D Weib! Nichts wußte ich!  
 Ich lebte stets im Kampfgetümmel,  
 Ward geboren auf hohem Meer!  
 Oft jagten die Gefährten mir,  
 Daß mich die See geboren hätt'  
 Und daß der Sturmwind Vater mir wär'!  
 Bisweilen landen wir am Strand  
 Und plündern Kloster, Kirch' und Haus;

Dann fahren wieder wir hinaus  
Zum hohen Meer, in Sturm und Wetter,  
Und leben dort in Saus und Braus!

Gwendoline.

Wie, noch nie sahst lachen du ein junges Mädchen?

Harald.

Als einst im Kampf die Feinde mich bedrängten,  
Stürzte ich hin mit blut'ger Stirn.  
Die Stunde schien mir gekommen da,  
Daß Walhall's hehrer Götterburg ich mich nah'!  
Und schon nahte, damit durch die Luft sie mich führe,  
Die goldbehelimte Walküre!  
Als ich ihre Schönheit schaute  
Hell im Sonnenlicht,  
Ganz verwirrt fühl' ich mich.  
Später wünscht' ich oft in meinen Träumen  
Mir ein Weib, das Walhall's Botin glich!

Gwendoline.

Sag' mir, gleich ich ein wenig jener Botin Walhall's,  
Die dir erschien auf dem Schlachtfelde dort?

Harald.

Ja, schön bist du wie Gene, o Mädchen,  
Und auch so stolz wie sie,  
Doch sanfter bist du . . .

Gwendoline.

Wie für Mädchen sich's geziemet,  
Die sich dem Kampfespiel der Männer halten fern.

Harald.

Doch womit bringt die Zeit ihr zu?

Gwendoline.

Unsr're Lanzen sind feine Nadeln,  
Unser Schwert ist die Spindel,  
Unser Lied hält im Takt  
Das Rädchen unsr'er Spinnerinnen.  
Dann, zur Erholung wohl,  
Pflückt man sich bunte Blumen zum duft'gen Kranz.  
Sieh mir nur zu!  
Man pflücket weiße Heckenrosen . . .

Stechen sie uns immerhin ---  
 Maiglöckchen dann und Immergrün,  
 Dazu Jasmin;  
 Dann bindet man sie fest zum Kranze,  
 Wofür es Windenranken giebt,  
 Und reicht sie beim nächsten Tanze  
 Dem, den man liebt. ---  
 Wohlan, so hilf mir doch!  
 Gefällt dir denn mein Kranz nicht?

Harald.

Er gleicht dir an Duft, an Farbe und an Glanz.

Gwendoline.

Wohlan, halt still!

Harald.

O Thorheit!  
 Mein Haupt liebt Erzeslast,  
 Verabscheut den Kranz!  
 Hinweg mit dem blöden Getändel;  
 Tief verhaßt mir ist Schmeichelei!  
 Wenn der Wind bläst sein schwarzes Horn  
 Und Regengüsse niedersausen,  
 Solche Küsse jehn' ich herbei!  
 Leb' wohl, ich scheid, junges Mädchen,  
 Ich zerreiße das Zanverband!  
 Zurück fehr' ich zum Wellenbrand  
 Unter die Donner, unter die Miße,  
 Hoch das Haupt und frei die Hand!

Gwendoline.

Ach, wie böse du bist.

Harald.

Du bist bekümmert?

Gwendoline.

Gewiß.  
 's ist nicht hübsch, was du mir hast gethan!  
 Sieh, er gleicht einem Halsband,  
 Dem die Perlen entrollen . . .  
 Heb' ihn mir auf!

Harald.

Ich?

## Gwendoline.

Du!  
 Wohlau! — Heb' ihn doch auf! —  
 Schönen Dank!  
 Willst gefallen du mir,  
 Sei recht sanft, recht schmiegsam!  
 Erschreck' mich nicht mit wildem Zorn  
 Und blindem Wütthen!  
 Und vor Allem, und vor Allem  
 Sei gehorsam mir stets!  
 Reich das Spinnrad mir her!  
 Ja, ich will's!  
 Sei behutsam, es ist gebrechlich!  
 Hast vergessen du schon meine Lehren?  
 Sieh mir nur zu, wie ich spinne,  
 Und merke dir wohl dieses einfache Lied:

Sage liebliches Mädchen,  
 Was wohl spinnest du hier!  
 Ich spinne auf meinem Mädchen,  
 Einen Brautschleier mir!

Weh dir! er brach die Treue,  
 Dem das Herz du gabst hin!  
 Was spinnst du denn auf's Neue?  
 Mein Leichentuch ich spinn'!

Spinne, spinne, blondes Mädchen,  
 Spinne fleißig, gieb fein Licht!  
 Auf der ganzen weiten Erde  
 Liebe ist die höchste Macht!

## Harald.

O, Gwendoline! dein Gesang geht zum Herzen,  
 Und die Sonn' bestreut mit Gold dein blondes Haar!

## Gwendoline.

Wohlau, nun spinn' auch du!  
 Und singe!

## Harald.

Ich, Harald?

## Gwendoline.

Ja ich will's!  
 Sage, liebliches Mädchen,  
 Was wohl spinnest du hier?

Harald.

Nein! Nein!  
 Hör' lieber das Lied rauh und frei,  
 Das in Stürmen wilden Kampfs  
 Ist der Dänen Kriegsgeschrei:  
 Unser gutes Schwert trifft wie der Blitzstrahl,  
 Früh oder spät, jegliches Land mit sicherem Tod!  
 Und dann färben wir mit dem Blute der Feinde,  
 Die wir erschlagen, Feld und Fahnen dunkelroth!

Gwendoline.

Dein Lied ist furchtbar,  
 Doch schön . . .  
 Harald, Dein Gesang macht mich beben . . .  
 O, sing' mein Lied, Harald!

Harald.

Nein! Nein!

Gwendoline.

Herr, Meister, thu' es deiner Magd zu Liebe!  
 Komm und stimme in mein Lied mit mir ein!

Gwendoline und Harald.

Spinne, spinne blondes Mädchen,  
 Spinne fleißig, gieb fein Acht!

Chor der Dänen.

Harald! laß dich warnen!  
 Dich verläßt dein Stolz und dein Trotz!

Chor der Sachsen.

Seht den Helden so kühn!  
 Er läßt vom Weibe sich umgarnen.

Harald.

Genug! Genug!

Ich bin Harald! euer Meister und Herr!  
 Und weniger Gefahr droht in der Wildniß  
 Dem Mann, der Bären hegt und Wölfe,  
 Als dem, der meinen Zorn reizt!  
 Fort! hinweg, hinweg!  
 Nein . . . Bleibt!

(Zu Gwendoline) Dieser Greis ist dein Vater?

(Zu Arnel) O Greis! gieb dein Kind mir zum Weib,  
 Bei Wotan, unserm Herrn, schwör' ich Dir,

Ich, Harald, ich, dein Feind Harald, ich schwöre dir,  
 Ich will dich schützen als Bundesgenosse,  
 Als Knecht dir dienen.

Armel.

O Herr, die Sach' ist ernst,  
 Gar rasch ist dein Entschluß —  
 Wenn mein Kind es so will . . .

Harald (zu Gwendoline).

Willst du? sprich! Willst du? sprich!

Gwendoline.

Laß uns seh'n . . .

Chor der Sachsen (zu Armel).

Wie, du giebst zu?

Armel.

Seid stille!  
 Beim Hochzeitschmause werden sie  
 Verlassen Lanzen und Schwerter,  
 Dem Trunke fröhnen! In ihrem Rausch,  
 Ohne Müß', ohne Noth,  
 Geben Allen wir den Tod.

Chor der Sachsen.

Den Tod! Den Tod! Doch schweiget!

Harald (zu Gwendoline).

Ja! Du willigst ein!  
 Sprich! Du willigst ein!

Gwendoline.

Laß mich erst seh'n, ob zu gehorchen  
 Besser du verstehst —  
 In mein Lied stimm mit mir ein!

Gwendoline. Harald.

{ Spinne, spinne, blondes Mädchen,  
 { Spinne fleißig, gieb fein Licht!  
 { Auf der ganzen weiten Erde  
 { Liebe ist die höchste Macht!

Armel.

{ Beim Schmause werden sie dem Trunke fröhnen,  
 { In ihrem Rausch, ohne Müß', ohne Noth,  
 { Geben Allen wir den Tod!

Chor der Dänen.

Harald! lasse dich warnen!  
Dich verließ dein Stolz und dein Troß!

Chor der Sachsenfrauen.

Seht den Helden so kühn!  
Er ließ vom Weibe sich umgarnen!

Chor der Sachsen.

Beim Schmanje werden sie zc.  
Der Vorhang fällt.

## Zweiter Akt.

Erstes Bild.

Die Bühne stellt das Brautgemach vor.

Erste Szene.

Armel, dann Nella, Erik. Später Gwendoline,  
Harald, Chor.

Szene und Chor.

Chor der Sachsenmädchen (hinter der Szene).

O, seht die Braut im Hochzeitskleide!  
Wie strahlt sie vor Glück und Freude  
Und holder Scham!

Armel zu Nella.

Ha, rede!

Ist's gescheh'n?

Nella.

Dort lauern die Freunde!

Armel.

Hast Du verborgen bei den Schiffen des Feinds  
Del und Pech und die Fackeln zum Brand?

Nella.

Ich that es!

Armel (zu Erik).

Sprich! verließen sie die Waffen?

Erik.

Ja, ja! ganz ohne Bagen!

Armel.

Für uns schlug die Stunde der Rache,  
Der Rache für bittere Schmach!

Hella.

O Herr! Die That ist schrecklich!

Armel.

Doch nützlich unserm Land!

Erif.

Als Freunde reichten sie die Hand —

Armel.

Sie, als Freunde?

Ja! ja! wie wüthende Wölfe

Der Lämmerheerden Freunde heißen!

Niederjengend den Wald, zerstörend uns're Dörfer,

So brausten sie einher mit roher Sturmsgewalt!

Die Tochter und das Gut, Alles, was mein Eigen,

Raubten sie mir!

Und ich soll als Gäste sie ehren?

Wohlan, es sei, ich will sie ehren!

Ich bereit' ihnen heut' ein Fest,

Ein Hochzeitsmahl in meinem Hause,

Und zur Ruhe gastliches Gemach ---

Tief im Grab!

Hella.

Hört, sie nah'n!

Armel.

Geht!

Chor der Sächsinen.

o jehz die Braut im Hochzeitskleide!

Wie strahlt sie vor Glück und vor Freude

Und holder Scham!

Männerchor.

Seht in Träumen ihn ganz verloren,

Den Wotan zum Lieblich sich hat erkoren!

Wer wär' ihm gram?

Sachsen (zu Harald).

Die Seel' entzückt, das Herz voll Feuer,

Laß nun die Waffen, junger Held!



Sächsinen (zu Gwendoline).

So rein wie die Lilie im Feld,  
O holde Braut, tritt aus dem Schleier.

Sachsen.

Der Schlachtsieg lachte stets dir zu,  
Jetzt wirfst du einen süßer'n rauben!

Sächsinen.

Eriun're dich der Turkeltauben,  
Beglückt wie sie sei nun auch du!

### Brantlied.

Gleich wie die Eiche  
Und wie des Ephens Triebe,  
Gleich wie die Rose und ihr Stamm,  
Gleich wie die Leuchte und die Flaum',  
So seid geeint ihr, die vereint die Liebe!

Armel.

Ich segne, Kinder, euch mit altersschwachen Händen,  
Möge der Himmel stets euch Glück und Frieden spenden!  
Auf, schwört euch ew'ge Treu' bis hin zum dunkeln  
Grabe!

Chor.

So seid geeint ihr, die vereint die Liebe!

Gwendoline und Harald.

Ich schwöre Treu' bis hin zum Grabe!

Chor.

So seid geeint ihr, die vereint die Liebe!

Gwendoline. Harald.

O segne, Vater, uns mit deinen Händen!

Chor.

O segne sie, Armel, mit deinen Händen!

Armel.

Ich segne, Kinder, euch mit altersschwachen Händen,  
Möge der Himmel stets euch Glück und Frieden spenden!  
Auf, schwört euch ew'ge Treu' bis hin zum dunkeln  
Grabe!

Gwendoline und Harald.

Möge der Himmel stets uns Glück und Frieden spenden!  
Ich schwöre ew'ge Treu' bis hin zum dunkeln Grabe!

Chor.

Auf, schwört euch ew'ge Tren' bis hin zum dunkeln  
Grabe!

Gleich wie die Eiche  
Und wie des Epheus Triebe,  
So seid geeint ihr, die vereint die Liebe!

Armel.

Treu dem alten Gebrauch,  
Nehmet an die Geschenke.  
Dir, mein Sohn, dies Horn!  
Mein königlicher Ahn trug's einst!

Sarald.

Ich danke dir!

Armel.

Auch du, Tochter, nimm dein Geschenk!

Gwendoline.

Einen Dolch!

Armel.

Der Stahl ist geschliffen —  
Heute Nacht noch triffst du damit den Mann,  
Der im Arme dir ruht.

Gwendoline.

Gott!

Sarald.

Was ist?

Armel.

Nichts; sie erstaunte ob eines Kleinods, das ich ihr  
gab —

Freunde, nun kommt zum frohen Mahl!  
Laßt euch schmecken den süßen Meth in meinem Saal!

Chor.

Gleich wie die Eiche und wie des Epheus Triebe,  
So seid geeint ihr, die vereint die Liebe!

### Zweite Szene.

Gwendoline. Sarald.

### Quett und Chor.

Sarald.

Gwendoline! O Gwendoline!

Gwendoline.

Nein! Nein! Eile fort!  
Lasse mich, lasse mich! ---  
Dorthin nicht! — das wäre dein Verderben!

Harald.

Gwendoline!

Gwendoline.

Verfolge diese Treppe, such' den Strand zu gewinnen —  
Und komm' nie mehr zurück!

Harald.

Weshalb?

Gwendoline.

Es muß sein!

Harald.

Du vertreibst mich?  
Du liebst mich also nicht?

Gwendoline.

Ich liebe dich mehr als mein Leben,  
Doch ich fürchte ein schreckliches Unheil!

Harald.

O Gwendoline!

Gwendoline.

O laß mich los und flieh, Harald!  
Heute früh, ich will's gestehen,  
Harald! verzeih, verzeih, trieb ich mein Spiel mit dir.  
Doch bewunderte ich in'sgeheim  
Des stolzen Helden Sauftmuth.  
Gehr, wie der Kriegsgott, erschien er mir.  
Aber jetzt, da Mörder und Diebe  
Dir Tod geschworen mit List und Gewalt,  
O mein Harald, jetzt sag ich dir,  
Daß ich dich ewig liebe!

Harald.

O Lust!  
Jetzt soll ich flieh'n, Mädchen,  
Jetzt da du mein?

Gwendoline.

Harald!  
Geliebter! Es ist mein Herz,  
Das heute dich fliehen heißet,

Hier droht dir sicherer Tod!  
 Zieh hin zu neuen Schlachten,  
 Und fehr' nie mehr zurück!

Sarald.

Doch, wo droht mir Gefahr?

Gwendoline.

Wohlan, höre mich!

Mein Vater —

O Gott!

Nein, nein, ich darf dies Geständniß nicht thun!

Sarald.

Weiter denn! Weiter denn!

Gwendoline.

Frage nicht, die Pflicht verbiet's mir;

Frage nicht!

Sarald.

Geliebte, dich täuscht ein eitler Schrecken;

Die treuen Gefährten sind nah.

Gegen die Kraft ihres Arms

Was vermag Gewalt oder List?

Hörst du sie nicht?

Dänenchor (hinter der Szene).

Nach Krieg und wilder Jagd, nach Siegesbeute,

Laßt uns froh vereint, laßt uns heute,

Uns heut' des Lebens freu'n!

Drum schenket munter ein!

Gwendoline.

An Zahl sind sie ja stark

Und ihrem Herrn ergeben.

Mein Vater ist schwächer als sie.

All' mein Schrecken war vielleicht

Nur ein leerer Wahn!

Sarald.

Komm!

Ja, für uns sind die Sorgen entschwunden,

Wir genießen die flüchtigen Stunden

Des Glücks, das uns lacht!

Schon erblick' ich auf deiner Stirne,

Wie am Abend auf hoher Firne,

Rosige Pracht!

Gwendoline.

Harald! Harald!

Noch kann bannen ich nicht die Furcht!

Harald.

Ach! Laß mich athmen den Honigduft

Der Locken dein!

Komm an mein Herz,

O holde Gattin!

Gwendoline.

Ja! ich komm'!

Harald.

Komm!

Ja, durch dich, holdes Kind, lernt' ich kennen

Höchste Wonne, der Liebe Sehnen,

Himmliſches Doppelglück!

Wie ein Gletscher, den Sonn' geküſſet,

Die Seel' mir in Wonne zerfließet

Au deinem Blick?

Gwendoline.

Harald! Dein Auge ſelbſt iſt der Sonnenſtrahl!

Harald.

{ Laß mich athmen den Honigduft

{ Der Locken dein!

{ Du meine Wonne, komm' an mein Herz!

Gwendoline.

{ Harald, geliebter Freund!

{ Harald, Harald!

Ja, ich bin dein!

Harald, Gwendoline.

Bräutliche Nacht, o herrliche Nacht,

Wo zwei Seelen entfliehen

Zum Himmel empor, in's unendliche Reich

Der Liebe hehr und rein!

Wie zwei Flügel ſollen unſere Herzen ſein!

Und zum Himmel ſteig' empor

Unſ're Liebe hehr und rein!

Chor der Dänen. (Hinter der Scene).

{ Harald! zu Hülf, zu Hülf!

{ Verrath bringt uns den Tod!

{ Unſ're Waffen in ihren Händen!

{ O des ſchwarzen, feigen Verraths!

Harald.

Meine Treu'n, meine Treu'n,  
Man erwürgt sie!  
Harret mein, meine Treu'n!  
O Gott! wie sie, bin ich entwaffnet!

Gwendoline.

Weh', erfüllt ist mein Ahnen!  
Nimm diesen Dolch!

Harald.

Hab' Dank! einen Kuß!

Gwendoline.

Harald! Laß mich sterben mit dir!  
Verwandlung.

### Zweites Bild.

Eine felsige Gegend in der Nähe des Meeres.

#### Chor, Duett, Szene und Finale.

Chor der Dänen und Sachsen, dann Arnel, Harald,  
Gwendoline.

Chor der Sachsen.

Ihr Sachsen, auf!  
Strafet die Räuber,  
Greifet die Hunde,  
Schlagt sie todt!

Chor der Dänen.

Harald! zu Hülf', zu Hülf!  
Verrath bringt uns den Tod!  
Unsr' Waff'n in ihren Händen!  
Harald!

Sachsen.

Brennet das Schiff!  
Tödtet den Schiffer!  
Schlagt todt!  
Verbrennt!

Harald.

Feige! hundert gegen einen!  
Mein Blut entströmt,  
Ein Messer nur bleibt in den zuckenden Händen!

Armel.

Greift den Frevler, eh' er verblutet!  
Ich will tödten ihn mit dem eig'nen Schwerte!

Harald (tödtlich getroffen).

Ha! ha! ha!

Wotan, sieh! ich sterbe lachend!

Gwendoline (indem sie sich ersticht).

Ach!

Mit ihm zugleich triffst du deine Tochter!

Armel.

Gwendoline! Gwendoline!  
Du meines Lebens einziges Glück!  
So straft des Vaters Schuld  
Der Himmel denn an dir?

Sachschor.

So straft des Vaters Schuld  
Der Himmel denn an dir!

Harald.

Einig im Tod wie im Leben!  
Stolzer im Tod, als sie im Sieg!  
Mag mein Herz vergießen sein Blut!  
Nie wird mein Herze beben!  
O Gattin meiner Wahl,  
Komm! mein Glück ist unendlich!  
Folg' mir, fern von der Welt, wo nichts beständig ist,  
Zu den Höh'n, wo die Liebe dauert ohne Frist!  
Dort beginnt uns'rer Liebe Ewigkeit!

Gwendoline.

Harald! Harald!  
So wenig wie dein Herz  
Fühl' ich das meine beben.  
Vereint zieh'n wir empor  
Zu's himmlische Reich!  
O mein Gatte, laß uns sterben!  
Harald, ich liebe dich, mein einziges Glück!  
Laß uns vereint im Tod das ew'ge Glück erwerben!

Chor der Sachsen.

Seht, o seht  
Die Flammen schaurig roth,  
Seht, wie die Schiffe sie zerstören!

## Gwendoline. Harald.

Möge die Flamme zugleich uns verzehren,  
 Sie wird uns tragen aus dunkler Nacht  
 In's Sonnenlicht!

Nimm uns, Wotan, gnädig auf!

Nach Walhall's ewiger Burg

Lenke unseren Lauf!

Send ein Flügelroß { mir  
                                   { ihr

Das durch Lüfte { mich führe  
                           { sie

Als goldbehelmt' Walfüre!

Wir zieh'n empor, vereint auf den feurigen Schwingen,

Durch des Himmels erhab'nen Raum, seliges Paar!

Uns're Körper, wie uns're Seelen sich durchdringen,

Uns winket die hehre Götterschaar!

## Chor.

Wotan öffnet euch seine Halle! Tritt hinein unverzagt  
 Großes würd'ges Paar!

Schon ist bereit dein Sitz bei dem göttlichen Mahle,  
 Herrlich strahl' dein Ruhm immerdar!

## Harald.

Theure, ich sterbe!

## Gwendoline.

Wir zieh'n hinauf!

## Harald.

O Welt, leb' wohl!

## Gwendoline.

Gott! nimm uns auf!

Ende.

